Pfannkuch
Weine
Rot-
Weine
Tisch-Wein
1/1 Flasche 80 Pfg
Roussillon
1/1 Flasche 1.20 Mark
Dürkheimer
Feuerberg
1/1 Flasche 1.50 Mark
einschließlich Glas und Steuer
Große Auswahl in
Bordeaux- und
Burgunderweinen
Pfannkuch
G.m.b.H. & Co.

...R. Heute Donnerstag 8 Uhr Männerchor

Neuenbürg.
Waggon
...nion-
Briketts
...getroffen bei
Carl Pfister.

Schömberg.
Gesangbücher
... großer Auswahl empfiehlt
A. Brettling.
...chhandlg. und Buchbinderei.

Enzhof.
...inen 2jährigen, schönen
...rren

zu ver...
...fen
... Harter zum „Enzhof".

Patenbriefe
... Konfirmanden in schöner
...führung empfiehlt
... Meeh'sche Buchhandlung,
Inh.: D. Strom

...ahrknecht
...
Büchenbronn-Pforzheim.

... ich einen starken kompletten
...wagen,
...
...azierschlitten
..., Unterreichenbach.

Neuenbürg.
Besonderer Umstände halber
...kaufe ich billig einige Paar
Stiefel und
Schnürschuhe,
...wie ein Paar
Wasserstiefel
...uch für Fuhrleute geeignet).
Karl Bischoff.

Bezugspreis:
Halbmonatl. in Neuenbürg 75 Goldpfg. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. 75 G.-Pf. m. Postbestellgeb. Preise freibleib., Nacherhebung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpfg.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einsp. Petitzeile od. deren Raum im Bezirk 15, außerh. 20 Goldpfg., Rekl.-Zeile 50 Goldpfg. m. Ins.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100% Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 Goldpfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft.
Fernsprecher Nr. 4.
Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 60. | Freitag, den 13. März 1925. | 83. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 11. März. Bei der von der Ortsgruppe Stuttgart des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold am nächsten Samstag abend in der Liederhalle veranstalteten Bannerweihe wird u. a. auch der ehemalige Reichskanzler Dr. Wirth eine Ansprache halten. Der „Schwäb. Merkur" bemerkt dazu: Während das Zentrum, insbesondere auch in Württemberg, dem Reichsbanner gegenüber starke Zurückhaltung übt, betätigt sich Dr. Wirth an führender Stelle dieser ausgesprochenen Linksbewegung.

Saarbrücken, 12. März. Angesichts der von der „Saarbrücker Landeszeitung" verbreiteten Meldung über einen Spritskandal im Saargebiet, wodurch auch das Reich um Millionen von Goldmark geschädigt worden sei, haben die Handelskammer und der Inhaber der Firma Alphons Schick Klage gegen die „Landeszeitung" erhoben. Auch der in der „Landeszeitung" mit den Vorfällen in Verbindung gebrachte Präsident der Regierungskommission, Rault, läßt erklären, daß er in keiner Weise daran beteiligt sei. Die „Saarbrücker Landeszeitung" bleibt dagegen bei ihren Behauptungen und auch die sozialdemokratische „Volksstimme" erklärt, sie könne über einige in der Angelegenheit genannte Personen noch weiteres Material beibringen.

Deutsche Postgewerkschaft.

Stuttgart, 11. März. Die Deutsche Postgewerkschaft hielt kürzlich im Saale des St. Vinzenz-Hauses eine gut besuchte Versammlung ab, in der Referate vom ersten Vorsitzenden, Postsekretär Gebhard-München und Verbandssekretär Wihl, Groß-Stuttgart erstattet wurden. Nach der Begrüßung durch Landesvorstand Mohn behandelte der erste Redner die verfehlte Besoldungspolitik der Reichsregierung, sowie allgemeine Standes- und Berufsarbeit in der Deutschen Postgewerkschaft, wobei er hervorhob, daß die jetzige Besoldungsregelung für die unteren und mittleren Gruppen unhaltbar sei und zu einer unliebsamen Katastrophe führen muß, wenn sich das Reichsfinanzministerium nicht raschestens anders einstellt. Vom Reichstag und den Parteien wird gefordert, daß den vielen Versprechungen jetzt auch Taten folgen müßten. Verbandssekretär Groß behandelte insbesondere die württembergischen Fragen sowie die Forderungen, die die Deutsche Postgewerkschaft der Reichsregierung und dem Reichspostministerium unterbreitet hat. Es seien hier nur als wichtigste Punkte genannt: Eine auskömmliche Entlohnung und Besoldung auch der Arbeiter und unteren Gruppen sowie aller Pensionäre und Wartegeldempfänger; bessere Dienstpostenbewertung; bessere Beförderungsmöglichkeiten; Verzahnung in Gruppe VII ohne Prüfung; sowie erhöhte Anrechnung des Nacht- und Bahnpostdienstes usw. Die Ausführungen des Redners wurden mit großem Beifall aufgenommen. In der Aussprache, die sich sehr lebhaft und sachlich gestaltete, kam zum Ausdruck, daß die Mitglieder mit der Tätigkeit der Deutschen Postgewerkschaft zufrieden sind, daß aber von Seiten der Regierung schnellstens geholfen werden müsse; denn nicht nur die höheren Gruppen wollen als Menschen betrachtet und behandelt werden, sondern auch die unteren haben ein Recht dazu. Nach einem Schlußwort des ersten Vorsitzenden wurde eine Entschließung zu den Fragen der Besoldung, des Beamtenrechts und des Dienstleistungsmaßes angenommen. Bezüglich der Besoldung wird die baldige Einlösung der von den Parteien gemachten Versprechungen erwartet, eine Nachprüfung der Ortsklasseneinteilung verlangt, ferner eine Reform der Wohnungsgeldzuschüsse und eine Anpassung der Arbeiterlöhne an die vergleichbaren Beamtengehälter. Verlangt wird ferner ein neues Beamtengesetz und bezüglich des Dienstleistungsmaßes die baldige Wiederherstellung der 48stündigen normalen Wochendienstzeit und die 1½fache Anrechnung des Nachtdienstes. Die Sonntagsruhe im Zustelldienst soll ausgedehnt werden.

Ein Fälscherstückchen von Herrn Kaltenböck.

Unter dieser Spitzmarke schreibt der „Beobachter" u. a.: Ein Herr Kaltenböck, in der Blütezeit der Nationalsozialisten einer ihrer württembergischen Führer, eine Zeitlang unseres Wissens auch Redakteur im Familienzeitungsbetrieb Körner, seit einiger Zeit Generalsekretär der Bürgerpartei, geht da und dort, neuestens z. B. in Neuenbürg gegenüber dem Abg. Dr. Maute, mit dem Märchen hausieren, Staatspräsident a. D. Dr. Hieber habe in einer Rede in Mühlacker vor den letzten Reichstagswahlen gesagt, ein Demokrat könne in 24 Stunden 3mal seine Meinung wechseln. Wir sind dieser grotesken Verdrehung zwar schon im letzten Wahlkampf anläßlich eines offenbar von demselben Herrn Kaltenböck für die „Südd. Ztg." verfaßten entstellten Berichtes über jene Mühlacker Versammlung begegnet und dem „dreisten Schwindel" — so war unsere Erwiderung im „Beobachter" Nr. 67 vom 1. Dezember 1924 überschrieben — sofort scharf entgegengetreten, ohne daß Kaltenböck ein Wort darauf zu erwidern wagte. Wir müssen nun aber doch angesichts der Dreistigkeit der Wiederholung, die weitere rednerische Heldentaten des Herrn in Aussicht nehmen läßt, auf die Sache noch einmal zurückkommen.

Um was handelt es sich in Wahrheit? Hieber hat, wie er uns auf unsere Anfrage mitgeteilt, in Mühlacker und ebenso an verschiedenen anderen Orten in seiner Rede auch die Krisis, die in der Deutsch-demokratischen Partei durch den Austritt Schiffers und einiger anderer kurz zuvor entstanden war, behandelt und dabei unter anderem etwa Folgendes bemerkt: Bei der Vielgestaltigkeit des deutschen Parteiwesens werden auf absehbare Zeit zur Regierungsbildung immer mehrere Parteien nötig sein und sei die Beteiligung einer Partei an der oder jener Koalition oft mehr eine taktische Frage, über die es wohl in jeder Partei schon Meinungsverschiedenheiten gegeben habe und auch künftighin geben werde. So auch im vorliegenden Fall. Um einer solchen taktischen Meinungsverschiedenheit willen aber einer Partei den Rücken zu kehren, deren Grundsätze man im übrigen für richtig halte, das erscheine ihm (Hieber) so lange unbegründet, als man der Partei nicht Verleugnung ihrer Grundsätze vorwerfen oder nachweisen könne. Taktische Fragen seien keine Grundsatzfragen. In taktischen Fragen könne das bekannte Wort gelten, das ein alter Parlamentarier einmal auf einem Parteitag gesagt habe: in taktischen Dingen könnte er in 24 Stunden 3mal seine Meinung ändern, ohne seiner politischen Ueberzeugung damit das geringste zu vergeben. Dieses dem ganzen Zusammenhang nach anekdotisch halb scherzhaft eingeflochtene und durchaus unmißverständliche Zitat verdreht nun Herr Kaltenböck in der oben gekennzeichneten Weise in ungefähr das Gegenteil. Wir bitten die Parteifreunde, überall, wo sie diesem Herrn mit seinem Fälscherstückchen begegnen, ihm ordentlich auf die Finger zu klopfen. Im übrigen beglückwünschen wir die Bürgerpartei zu ihrem famosen „Generalsekretär" — er versteht in der Tat sein Handwerk.

Spaltung unter den bayerischen Monarchisten.

Im Bayerischen Heimat- und Königsbund, dem die Monarchisten Bayerns beigetreten sind, ist eine Spaltung erfolgt. Innerhalb des Heimats- und Königsbundes hat sich ein bayerischer Treubund gebildet.

Zerstörung der Befestigungen Helgolands auf Deutschlands Kosten und durch deutsche Arbeitskräfte.

Die Umwandlung der Insel Helgoland von einer Festung und Unterseeboot-Station in eine Sommerfrische und ein Fischerdorf, die auf Veranlassung der Entente vorgenommen werden mußte, wurde vor kurzer Zeit von einem Mitglied der Interalliierten Kommission vor dem Institut der Zivilingenieure in London des Genaueren beschrieben. Er teilte über dieses barbarische Zerstörungswerk folgende bemerkenswerte Einzelheiten mit: Die Arbeit, die auf Grund der Friedensbedingungen unter Bewachung der Interalliierten Kommission ausgeführt wurde, ist von der britischen Admiralität unternommen worden und man nimmt an, daß dies das größte Zerstörungswerk sei, das je ausgeführt wurde. Sie umschloß den Stand von 30,5- und 21,5 Zentimeter-Geschützen, Haubitzenbatterie, unterirdische Magazine und einen unterirdischen Gang, der alle diese Werke miteinander verband und der sich über die ganze Länge der Insel — eine englische Meile erstreckte. Die Hafenanlagen umschlossen die westlichen und nordöstlichen Molen und Batterien, zwei Hafendämme, ein Trockendock, einen Wasserflugzeughafen und Wassertanks und Oelvorräte. Die Westmole war 1600 Meter lang und die Ostmole 1000 Meter lang. Zu den Zerstörungsarbeiten gehören das Zerschneiden von Metall durch Feuer, Bohrungen und Sprengungen. Rund 20 000 Kubikellen Festungsgelände wurde in den Hafenanlagen zerstört. 60 000 Fuß wurde durch Bohrungen zerstört, und etwa 300 000 Pfund Explosivstoff verwandt. Die Zerstörung der Befestigungen wurde ausgeführt durch Zerschneiden der Geschütze mit Acetylenoxyd- und Wasseroxydflammen oder durch Löcherhineinbrennen als Vorarbeit, um sie durch Explosivstoffe völlig zum Zerspringen zu bringen oder durch Bohrungen und Verstopfung mit Beton und Mörtel unbrauchbar zu machen. Die Friedensbedingungen setzten fest, daß das Zerstörungswerk auf Deutschlands Kosten und mit Deutschlands Arbeitskräften vollbracht werden solle. Die Deutschen schätzten zuerst die zur vollständigen Zerstörung notwendige Zeit auf 7 Jahre, später wurde sie auf 3 Jahre herabgesetzt, aber das Werk, das erst im Frühling 1920 begonnen wurde, war im Mai 1922 vollendet. Die Außeneinfahrt zum Hafen ist vollständig versperrt. Helgolands Ufer sind vollständig ungeschützt und zu nichts mehr zu gebrauchen als für den Schutz kleiner Fischdampfer.

Ausland.

Graudenz, 12. März. Ein hier erscheinendes polnisches Blatt fordert die Offiziere und Soldaten Pomerellens auf, ein Insurgentenheer zur Eroberung von Danzig zu bilden.

Italienischer Kampf gegen Andreas Hofer.

Als seinerzeit die Italiener Südtirol besetzten, hat man die Andreas-Hofer-Tradition zunächst nicht anzugreifen gewagt. Andreas Hofer, der die Unabhängigkeit Tirols gegen die Bayern verteidigte (der Kampf gegen die Franzosen wurde natürlich nicht beachtet), sollte sozusagen den Gegensatz Tirols zu seinem nördlichen deutschen Nachbarn versinnbildlichen (!). Deshalb wurde das Tiroler Denkmal in Meran nicht zerstört, sondern es wurden nur die Strophen „Zu Mantua in Banden" ausgemeißelt, auch die Kaserne behielt weiterhin den Namen „Andreas-Hofer-Kaserne". Nun haben sich die Italiener wohl davon überzeugt, daß dem Tiroler Volk doch die Gestalt Andreas Hofers ein für allemal die des Befreiungskämpfers gegen Welsche in Person bleibt, und sie gehen dazu über, in der gewohnten, jeder Kultur baren Weise, gegen diese Tradition anzugehen. So verlautet, daß sämtliche auf Andreas Hofer hinweisenden Anschriften an dem Passeier Haus haben entfernt werden müssen und daß in Zukunft jede Beziehung auf den Helden verboten sein soll. Der „Volksbote", welcher zum 12. Februar, dem Jahrestage der Ergreifung Andreas Hofers in seiner letzten Zufluchtshütte, dieses Ereignisses gedacht hatte, wurde sofort beschlagnahmt. Durch dieses Vorgehen gegen die geheiligte Tradition des Tiroler Landes wird — so hoffen wir bestimmt — Italien den Willen der Tiroler zum weiteren Ausharren gegen die Verwelschungspolitik nur noch steigern.

Bedingungsloser Völkerbundseintritt Deutschlands gefordert.

Genf, 12. März. **Das Antwortschreiben des Völkerbunds an Deutschland liegt nunmehr in seiner endgültigen Fassung vor. Sein Inhalt wird streng geheim gehalten. Das Schreiben trägt die Unterschrift Chamberlains als dem Vorsitzenden des Völkerbundsrates. Wie aus englischen Konferenzkreisen versichert wird, ist das Schreiben in liebenswürdiger Form abgefaßt und unterstreicht den Wunsch der Ratsmitglieder, Deutschland im Völkerbund zu sehen. Es weist weiter auf die Bedeutung hin, die Deutschlands Eintritt in den Völkerbund für den Frieden der Welt hat. Der Rat drückt sein Bedauern darüber aus, daß Deutschland keinerlei Vorrechte bei seinem Eintritt in den Völkerbund gewährt werden können. In diesem offiziellen Schreiben wird der Anregung eines ständigen Ratssitzes für Deutschland und des von der Reichsregierung beanstandeten Paragraph 16 keinerlei Erwähnung getan. Gleichzeitig mit diesem offiziellen Schreiben wird der Rat einen diplomatischen Schritt in Berlin unternehmen, indem er Deutschland einen ständigen Ratssitz bei seinem bedingungslosen Eintritt in den Völkerbund zusichert. Der Paragraph 16 wird gleichfalls Gegenstand einer diplomatischen Aussprache sein, wobei auf die Tatsache verwiesen werden soll, daß der Paragraph 16 des Paktes in seiner endgültigen Form noch nicht feststeht und vier Abänderungsanträge zu ihm vorliegen, und daß er erst von 18 oder 19 Staaten ratifiziert werden müsse. Es sei daher nicht ausgeschlossen, einen weiteren Abänderungsantrag einzubringen, der Deutschlands Wünschen gerecht werden könne, allerdings nur unter der Voraussetzung des bedingungslosen Eintritts Deutschlands in den Völkerbund, und daß es an den Beratungen in Zukunft mit teilnehme. Das Schreiben soll Donnerstag oder Freitag im Rat zur Verlesung kommen. Es wird dem schwedischen Außenminister vorgelegt werden, und wenn es seine Billigung findet, keine weiteren Abänderungen mehr erfahren. In einer vertraulichen Sitzung des Rates wurde die Tagesordnung für die zweite Hälfte der nächsten Woche festgestellt.**

Lloyd George über den Schwindel der Militärkontrolle.

Lloyd Georges hat kürzlich in der „Neuen Zürcher Zeitung" den Schwindel der Militärkontrolle mit Hohn und Spott übergossen und die sehr treffenden Worte geschrieben: „Die Zahl der Peitschenhiebe auf den Rücken des Opfers nach den Gelüsten des Henkers zu erhöhen, ist nicht Gerechtigkeit, sondern Barbarei. Man behauptet, Deutschland habe seine Verpflichtungen in Bezug auf die Abrüstungen nicht erfüllt. Niemals hat man einen unehrlicheren Vorwand genommen, wenn man aus der Ohnmacht eines Gegners Nutzen ziehen wollte. Deutschland, einst das mächtigste Reich der Welt, ist heute so völlig entwaffnet, daß es nicht einmal gegen den kleinsten Balkanstaat mit Aussicht auf Erfolg einen Krieg führen könnte. Es ist einfach ein Schwindel, wenn man diese geringen Rüstungen so hinstellt, als ob diese eine ständige Bedrohung für Frankreich und sein großes und ausgebildetes Heer bedeuten. Wer zu glauben vorgibt, Deutschland habe seine Entwaffnung nur zum Schein durchgeführt, der sollte die amtlichen Zahlen über die von den Deutschen seit dem November 1918 abgelieferten Waffen und Munitionsvorräte ansehen." Lloyd George beruft sich für seine Ausführungen im einzelnen auf die Angaben des britischen Generalstabs auf der Grundlage seiner Nachforschungen in Deutschland. Die ganze Behandlung der Entwaffnungs- und Räumungsfrage nennt Lloyd George zum Schluß „eine verächtliche Komödie". — Wir können nur wünschen, daß die Worte des früheren englischen Ministerpräsidenten in Erfüllung gehen: „In diesem Augenblick ist Frankreich im Begriff, sich seine besten Freunde, Großbritannien und Amerika, zu entfremden."

Die „Abrüstung".

London, 12. März. In der gestrigen Debatte über die Luftstreitkräfte im Oberhaus sagte Lord Salisbury namens der Regierung, seit zwei Jahren seien gute Fortschritte gemacht worden. Die britische Regierung hoffe, daß die britische Verteidigungsluftflotte 1929 aus 600 Maschinen bestehen werde. Frankreich, das er in diesem Zusammenhang nur erwähne, weil es die stärkste Luftflotte vor Englands Küsten besitze, werde dann immer noch eine große Ueberlegenheit haben. Aber die britische Luftmacht werde dann gerade zum Schutz der Heimat ausreichen. Was die Abrüstungskonferenz betreffe, so gebe es kein Land, das so wie England für die Beschränkung der Rüstungen sei und die Regierung werde jede etwa sich bietende Gelegenheit in dieser Richtung benützen. (Beifall.) Lord Gorel (Arbeiterpartei) beklagte das neue Wettrüsten und Lord Beauchamp erklärte, andere Länder hätten mehr Interesse für die Bezahlung ihrer Schulden, als für die Steigerung ihrer Rüstungen beweisen sollen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung

Neuenbürg, 12. März. (Der Konfirmationstermin örtlich festzusetzen.) Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, die sich in den einzelnen Gemeinden bei der Vorverlegung des Konfirmationstermines auf 22. März ergeben haben, ist vom Oberkirchenrat nunmehr bestimmt worden, daß in sämtlichen Gemeinden dem Ermessen des Pfarramtes nach Anhören des Kirchengemeinderats anheimgegeben werde, die Konfirmation und das Abendmahl der Neukonfirmierten in einer den örtlichen Verhältnissen angemessenen Weise auf einen der nächsten Sonntage festzusetzen. Zwischen Konfirmation und Konfirmandenabendmahl sollen aber jedenfalls nicht mehr als 14 Tage liegen.

Neuenbürg, 12. März. (Füttert die hungrigen Vögel!) Bei starkem Schneefall oder Glatteis werden den Vögeln ihre natürlichen Nahrungsquellen, besonders die Ritzen und Fugen der Baumrinden, verschlossen; hiedurch kann während weniger Morgenstunden die Vogelwelt einer ganzen Gegend vernichtet werden. Es wird daher dringend empfohlen, Futter, das von den Vögeln leicht angenommen wird, an Orten bzw. mit Vorrichtungen, die den Vögeln auch bei starkem Schneefall unbedingt zugänglich bleiben, aufzustellen.

(Wetterbericht.) Die Depression im hohen Nordosten hat keinen Einfluß mehr auf die Witterung. Dagegen ist

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

die Stadt einen aufrichtigen Freund. Zum Zeichen der Trauer legte die Stadtverwaltung anläßlich der Beerdigung in Heidelberg einen Kranz mit der Aufschrift: „Die Stadt Freudenstadt ihrem treuen Freunde" nieder.

Stuttgart, 12. März. (Fleischpreisaufschlag.) Der Preis für Kalbfleisch ist mit sofortiger Wirkung erhöht worden und zwar für 1. Güte von 1.20 auf 1.30 Mark, für 2. Güte von 1.— bis 1.10 auf 1.10 bis 1.20 Mark.

Plochingen, 12. März. (Unter den Rädern.) Der verheiratete Eisenbahnbedienstete Otto Schaible von hier wurde gestern abend von dem Schnellzug Plochingen—Ulm erfaßt und getötet. Der Verunglückte war mit dem Kehren von Weichen beschäftigt und konnte infolge des dichten Schneegestöbers den heranbrausenden Zug nicht wahrnehmen. Er war erst seit einigen Jahren verheiratet und hinterläßt Frau und Kinder.

Heilbronn, 12. März. (Auch ein Zeichen der Wohnungsnot!) Dem „Neckarecho" wird geschrieben: Seit etwa 14 Tagen kann der Reisende der Strecke Bietigheim—Heilbronn im „Gänsegarten" in Kirchheim a. N. die Wahrnehmung machen, daß dort ein Wohnungssuchender sein Domizil aufgeschlagen hat. Man kann dort u. a. Betten, Kästen, Kommode, kurz einen vollständigen Hausrat sehen. Soviel man hört, hat ihm die Gemeinde in liebenswürdiger Weise den Gänsegarten zur Verfügung gestellt. Bei der jetzigen naßkalten Witterung wird er wohl diese „Liebenswürdigkeit" nicht allzulange in Anspruch nehmen. Die Gemeindeverwaltung Kirchheims scheint ihren Gänsegarten in sehr wirtschaftlicher Weise auszunützen.

Heilbronn, 12. März. (Ein schlechtes Frauenzimmer.) Die wegen Abtreibung zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilte Elsa Feuchter von Böckingen wurde vom Großen Schöffengericht wegen Kuppelei zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt, ihr gleichfalls angeklagter Mann jedoch freigesprochen. Die Feuchter führte einen liederlichen Lebenswandel und verkehrte beispielsweise an einem Abend in einer Weindiele mit sieben Männern. Hübsche junge, teilweise unter 14 Jahre alte Mädchen lockte sie mit Pralinees an sich und suchte sie mit jungen Kaufleuten in einem Heilbronner Weinhaus in Verbindung zu bringen. Die Mädchen waren aber so anständig, die Zudringlichkeit der Herren abzuweisen. Die Verhandlung entwarf ein Bild sittlicher Verkommenheit, und es war höchste Zeit, dieses entartete Weib hinter Schloß und Riegel zu bringen.

Schwaigern, 12. März. (Abgelehnte Beschwerde.) Gegen die Gemeindeumlage für 1923 von 15 Prozent (einschließlich Staatssteuer und Amtskörperschaftsumlage) wurde vom Gräfl. Neippergschen Rentamt, sowie Buchdruckereibesitzer Zundel und Genossen Beschwerde beim Ministerium des Innern erhoben. Hierauf wurde durch Erlaß die 15prozentige Umlage von der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung mit Ermächtigung des Ministeriums des Innern und der Finanzen genehmigt.

Schramberg, 11. März. (Der Schnee als Verkehrshindernis.) Wegen starken Schneefalls verkehrt die Kraftpost St. Georgen—Schramberg bis auf weiteres nicht mehr.

Rottweil, 12. März. (Vom Gemeinderat.) Im Gemeinderat teilte der Vorsitzende mit, daß das Reichsfinanzministerium die Beteiligung der Stadt an der Auslandsanleihe, für die der württembergische Staat die Bürgschaft übernommen hat, genehmigt habe. Der Gemeinderat beschloß sodann eine Beteiligung in Höhe von 350 000 Mark Nominalwert. — Um der großen Wohnungsnot abzuhelfen und um die Privatbautätigkeit zu fördern, beschloß der Gemeinderat den Privatbauenden hypothekarisch sicher zu stellende, zu 6 Prozent verzinsliche Baudarlehen zu gewähren.

Was will die Ausstellung „Das schwäbische Land?"

Langsam erholt sich unser Vaterland aus dem Zusammenbruch. Ueberall sammeln sich die Kräfte, besinnt man sich auf seine Werte. Sucht sie in der Vergangenheit, in der ausdauernden Arbeit aller Volkskreise. Findet das alte Können in den Taten unserer Erfinder, den Leistungen der Technik, die ich liebe, weil ich sie kenne, verstehe und von ihrem Werte den Schöpfungen des wissenschaftlichen und künstlerischen Geistes. Und man schaut in die Vergangenheit, forschend, was von dort her den Glauben an Vaterland und Heimat hochhält, und findet die Taten der Väter, unsterbliche Schöpfungen des Geistes und Werke, die aus Wohlstand und Fleiß geboren sind. Unser Schwaben steht in Deutschland mit oben an. Es ist das Land, das F. R. 3 schuf, Schiller and Hegel gebar, das Land der blühenden Landwirtschaft und Industrie, ein Land der großen landschaftlichen Reize. Dieses Schwaben in seinem Werden und in seiner jüngsten Gegenwart verdient nach allen Richtungen gesehen und gekannt zu werden von allen Deutschen und noch mehr von denen, die es als ihre Heimat lieben. Wie viele können alle Punkte bereisen? Wie viele können alle die Stätten der Arbeit, die wir haben? Was weiß der Städter von Württembergs Bauerntum? Was weiß der Bauer von dem, was die Fabriken arbeiten? Oft nicht einmal, wie die Dinge des Alltags zustande kommen und wer sie macht. Und wie sollten sie es wissen, wo jeden sein Beruf auf einen engen Kreis beschränkt, wo man so selten Zeit und Gelegenheit hat, zu anderen hereinzusehen? Das soll nun möglich gemacht werden. Eine große Ausstellung der Landeshauptstadt „Das Schwäbische Land" wird all das zeigen. Alle Gebiete, die Kultur der Vergangenheit und Gegenwart, die Wirtschaft, die Kunst und die Landschaft Schwabens umfaßt sie. Schwaben, hier werdet ihr zum erstenmal mit leichter Mühe euer ganzes Land überblicken können. Kein Zuviel, das verwirrt und die Klarheit trübt, Wesentliches und Notwendiges wird man sehen. Nichts Unverständliches, das nur dem Fachmann etwas sagt. Anschaulich wird alles Fremde und nicht allgemein Bekannte erläutert und vorgeführt werden. Allen soll machtvoll zum Bewußtsein gebracht werden: dieses Land ist meine Heimat, im Fleiß aller Stände, bei Kaufmann, Bauer und Arbeiter, in weiß.

Baden

Pforzheim, 12. März. In der Nähe des Rathauses wurde durch die Unachtsamkeit eines Lastautoführers der 40 Jahre alte städt. Markthelfer Josef Distelberger überfahren, so daß ihm das linke Bein gebrochen wurde. Das Bein mußte im Krankenhaus abgenommen werden. Der Chauffeur wurde unter dem Verdacht der Fahrlässigkeit verhaftet.

Endingen, 11. März. In dem umfangreichen Oekonomiegebäude des Gasthofs zum Pfauen brach Feuer aus, das in den aufgespeicherten Stroh- und Futtervorräten reiche Nahrung fand. Das Feuer griff auch auf den angebauten Saalbau über, doch gelang es der Feuerwehr den Bau zu retten. Leider ist auch fast das ganze Inventar des erst vor kurzem neu hergerichteten Saalbaues dem Feuer zum Opfer gefallen. Bei der Rettung der Tierbestände aus den brennenden Ställen des Oekonomiegebäudes wurde ein Feuerwehrmann am Kopf nicht unerheblich verletzt. Die Entstehungsursache ist noch nicht ermittelt.

Lörrach, 12. März. Einen eigenartigen Beruf übt hier ein junges Fräulein aus, das mit einer Mappe unter dem Arm in hiesigen Familien auftaucht. Kurzerhand fragt sie, ob sich in der Familie heiratsfähige Töchter befinden. Auf die erstaunte Frage nach dem Warum zieht die Dame eine Liste heiratslustiger Männer und Jünglinge aus der Mappe und überreicht sie zur gefälligen Durchsicht.

Gelegenheit zu sparen haben Sie am besten, wenn Sie Ihren Bedarf in **Anzügen, Mänteln, Gummimänteln, Lodenjoppen, Windjacken u. Arbeitshosen** bei mir decken.
Franz Gratz, Herren- u. Burschenkonfektion, Pforzheim, Leop.-St. 78, 1 Tr.

Vermischtes

Die Launen von Gevatter Storch. In Sulzfeld war bei der Anmeldung der ABC-Schützen an der Volksschule das Kuriosum zu verzeichnen, daß in diesem Jahr 16 Knaben und drei Mädchen angemeldet wurden, während im vorigen Jahre umgekehrt 16 Mädchen und drei Knaben angemeldet worden waren.

Ein raffinierter Schwindler. Vor einigen Wochen ging die Nachricht durch die Zeitungen, daß der Schäfer Josef Ritter in Harburg (Bayern) 120 000 Mark in der Preuß.-Südd. Klassenlotterie gewonnen habe. Der Nachricht wurde schon damals begründeter Zweifel entgegengestellt. Jetzt wird dem Rieser Tagblatt von einem Sohn Ritters aus Baden mitgeteilt, daß sein Vater überhaupt nichts in der Lotterie gewonnen, sondern daß er diese Lügen nur ausgestreut habe, um Kredit zu bekommen. Unter der Vorspiegelung, sein Los sei noch nicht ausbezahlt, habe er in Karlsruhe und Umgebung mehrere Gutgläubige um ihr Geld gebracht. Interessant ist die weitere Mitteilung, daß Ritter ganze Stöße von Heiratsangeboten erhalten habe.

Eine Herausforderung. Im Rheinland werden Apfelsinen verkauft, auf deren buntfarbig bedruckter Papierhülle drei Generäle, Leman, French, Joffre, abgebildet sind. Ueber ihnen wehen die Flaggen ihrer Länder und über diesen Flaggen steht: „Gloire aux heros alliés." Unter den Bildern der drei verbündeten Helden steht natürlich die Firma des Apfelsinengrossisten. Es ist eine in einem neutralen Lande, und man weiß nicht, ist es Unverschämtheit oder bloße Gedankenlosigkeit, daß sie ihre Ware nach Deutschland in Hüllen verschicken läßt, die das deutsche Nationalgefühl aufs schwerste beleidigen müssen. Während des Krieges machte sie ihre Geschäfte bei der Entente und nach Beendigung, und nachdem es in Deutschland wieder gutes Geld gibt, ist sie, ohne sich die schmutzigen Hände zu waschen, dazu übergegangen, in Deutschland Geschäfte zu machen. Aber wir müssen es uns entschieden verbitten, daß profitlüsterne Ausländer uns im eigenen Lande beleidigen.

In 10 Minuten geschieden und getraut. Wilhelm Böttcher hat ganz Chicago dadurch in Erstaunen gesetzt, daß er sich zehn Minuten nach der Scheidung von seiner fünften Frau mit der sechsten trauen ließ. Böttcher, der bereits 78 Jahre alt ist, beantragte die Scheidung von seiner fünften Frau wegen böswilliger Verlassung und erklärte, als der Richter die Scheidung aussprach, er habe jetzt „vom Heiraten für immer genug". Desto größer war das Erstaunen des Richters Lewis, als er wenige Minuten später, wie der „Newyork Herald" berichtet, wieder mit einer Frau vor ihm erschien und bat, sie zum Bunde fürs Leben zusammenzugeben. Die Braut war seine 65jährige Haushälterin Frau Marie Keßler. „Glauben Sie wirklich, daß Sie mit diesem Manne glücklich werden können?" fragte der Richter streng die errötende Braut. „Seine erste Frau starb, seine zweite beging Selbstmord, die dritte wurde wahnsinnig und die beiden letzten verließen ihn." „Ach, ich bin schon ein Jahr bei ihm Haushälterin," erwiderte sie begütigend. „Ich weiß, wie man ihn nehmen muß".

Handel und Verkehr.

Calw, 11. März. Nach dreimonatlicher Pause wurde der Markt heute zum ersten Male wieder abgehalten. Zutrieb: 121 Stück Milchschweine. Erlös 55—70 Mk. das Paar. Rindvieh: Zufuhr 72 Stück, davon 19 Ochsen, 11 Stiere, 15 Stück Jungvieh, 20 Kühe, 7 Kalbinnen. Erzielter Preis: Für Kühe 200—470, Rinder 200—330, Kalbinnen 400—600, Ochsen 1080—1350, Stiere 500—1020 je das Paar. Wegen der Maul- und Klauenseuche in zwei Bezirksorten war der Markt schwach besucht. Pferde waren garnicht vertreten.

Stuttgart, 12. März. Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 23 Ochsen, 8 Bullen, 90 Jungbullen, 96 Jungrinder, 42 Kühe, 488 Kälber, 739 Schweine, 24 Schafe. Alles verkauft. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen 1. 43 bis 49 (letzter Markt 43—48), 2. 35—40 (34—40), 3. 30—33 (29 bis 32), Bullen 1. 44—47 (43—45), 2. 38—42 (37—41), 3. 32—36 (33 bis 36), Jungrinder 1. 53—56 (52—55), 2. 43—49 (42—48), 3. 33 bis 40 (32—39), Kühe 1. 32—41 (32—40), 2. 18—28 (unv.), 3. 12 bis 16 (unv.), Kälber 1. 82—84 (78—81), 2. 76—80 (72—76), 3. 66 bis 72 (65—70), Schafe 1. 75 (70—75), Schweine 1. 68—69 (68—70), 2. 64—67 (unv.), 3. 60—63 (unv.), Sauen 50—63 (unv.) Mk. Verlauf des Marktes: Bei Kälbern lebhaft, bei Schweinen langsam, sonst mäßig belebt.

Stuttgart, 12. März. (Landesproduktenbörse.) Die Lage auf dem Getreidemarkt ist unverändert. Die täglich schwankenden amerikanischen Börsennotierungen veranlassen Verkäufer als auch Käufer zur Zurückhaltung. Die Preise sind unverändert: Weizen 22,5—26,5, Sommergerste 25—29,5, Roggen 22—26, Hafer 14,5—20, Weizenmehl 44—45,5, Brotmehl 39—40,5, Kleie 14—14,5, Wiesenheu 6—7, Kleeheu 7—8, Stroh 4,5—5,5 Mark pro 100 Kg.

Ludwigsburg, 10. März. Dem Pferdemarkt waren 700 Pferde zugeführt. Der Handel bewegte sich in mäßigen Grenzen. Es wurden Preise in Höhe von 1200—1500 Mark für mittlere Pferde und für bessere Pferde von 2000—3000 Mark und noch mehr erzielt.

Ulm, 10. März. (Frühjahrs-Baummarkt.) Bei mäßiger Zufuhr und Nachfrage stellten sich die Preise wie folgt: Aepfel- und Birnhochstämme 4—4.50 Mk., Steinobsthochstämme (veredelte Zwetschgen, Pflaumen, Weichsel) 4—5 Mk., unveredelte Zwetschgenbäume 2—2.50 Mk., Aepfel-, Birnen-, Aprikosen- und Pfirsich-Pyramiden 4 Mk., Aepfel- und Birnspoliere 4—4.50 Mk., Stachelbeer- und Johannisbeerbäumchen 2 Mk., Johannisbeer- 50—80 Pfg., Stachelbeer- 1 Mk. und Himbeersträucher 20 Pfg., wilde Reben 0.80—1 Mk., Buschrosen 1 Mk., Schlingrosen 1—2 Mk., Rosenbäumchen 5 Mk. je das Stück.

Offenburg, 11. März. Gestern wurde der 47. Offenburger Weinmarkt eröffnet. Die Preise der ausgestellten Weine lagen zwischen 48 und 650 Mark pro Hektoliter. Jeder Interessent hatte Gelegenheit, ihm zusagende Weine zu kaufen. Am Markt selbst herrschte sehr lebhafter Verkehr.

Neueste Nachrichten.

Essen, 12. März. Vor zahlreich erschienenen Pressevertretern sprach heute der Bergwerksdirektor der Zeche „Minister Stein", Regierungsassessor Brandi-Dortmund, über das kürzliche große Unglück. Seinen ausführlichen Darlegungen zufolge, denen er das Ergebnis der Untersuchung der Schuldfrage durch die Bergbehörden zugrunde legte, entstand die Dortmunder Katastrophe durch eine tragische Verkettung von Zufälligkeiten, für die weder die Verwaltung, noch die Arbeitnehmer verantwortlich gemacht werden könnten.

Dortmund, 12. März. Nachdem in den letzten Tagen schon leichte Schneefälle erfolgten, setzte heute in den Mittagsstunden ein außerordentlich dichtes Schneegestöber ein, das große Verkehrsstörungen hervorrief. In den Außenbezirken der Stadt mußte die Straßenbahn innerhalb kurzer Zeit mitten auf der Strecke stillgelegt werden. Auch schwere Lastautos mußten teilweise auf der Straße liegen bleiben. Im Eisenbahnverkehr traten große Verspätungen ein.

Berlin, 12. März. Die Rechtsvertreter der in Haft befindlichen Brüder Julius und Henry Barmat haben einen Antrag auf Haftentlassung ihrer Klienten gestellt. Laut „Lokalanz." hat der Untersuchungsrichter den Antrag abgelehnt. In dem Ablehnungsbeschluß heißt es, der Verdacht des Kreditbetruges sei nicht mehr als dringend und die Verdunklungsgefahr nicht mehr als vorhanden anzusehen. Auch die Bestechung von Beamten der Staatsbank wird nicht als erwiesen angesehen, nur bezüglich des früheren Reichspostministers Höfle bestehe noch ein gewisser Verdacht und im Zusammenhang damit auch Fluchtgefahr.

Berlin, 12. März. Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, ernannte das Staatsministerium in der letzten Sitzung den Ministerialrat im preußischen Finanzministerium Dr. von Bahrfeld zum kommissarischen Regierungspräsidenten in Königsberg, den Polizeipräsidenten des Polizeipräsidiums in Berlin, Moll, zum Ministerialrat im preußischen Finanzministerium und Landrat Dr. Friedensburg zum Polizeipräsidenten des Polizeipräsidiums in Berlin.

Berlin, 13. März. Die deutschnationale Landtagsfraktion besprach gestern abend die Anregung des Ministerpräsidenten Dr. Marx für eine Kabinettsbildung und lehnte, wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, ein Kabinett, an dem Sozialdemokraten in irgend einer Form beteiligt sind, ab.

Berlin, 12. März. Wie wir hören, hat die Deutsche Rentenbank weitere 30 Millionen Mark an die Treuhandstelle zur Weitergabe an die landwirtschaftlichen Kreise übertragen, sodaß diesen bis jetzt zusammen 180 Millionen Mark zur Verfügung gestellt worden sind.

Genf, 12. März. In Genf trafen die gegensätzlichen Auffassungen und Forderungen Englands und Frankreichs scharf aufeinander: Chamberlain gegen, Briand für das Genfer Protokoll. Chamberlain erklärte u. a., die britische Regierung teile nicht die Ansicht, daß ohne Sanktionen der Völkerbund ohne Macht wäre. Der Völkerbund sei noch nicht die Organisation, die man in ihm zu erblicken hoffe und die der Pakt vorsehe, denn es fehlten viele wichtige Staaten, vor allem die Vereinigten Staaten, um sie zu einem umfassenden Friedensinstrument zu machen. Es ließe sich nicht mit Bestimmtheit annehmen, daß die Annahme des Protokolls die sofortige Entwaffnung der Welt zur Folge haben würde. So ziehe denn die britische Regierung den Pakt ohne Ergänzung durch das Protokoll dem Pakt mit dem Protokoll vor.

Paris, 12. März. Wie Havas mitteilt, wird der durch die Botschafterkonferenz von Marschall Foch angeforderte ergänzende Bericht über die Entwaffnung Deutschlands nicht vor einer Woche fertiggestellt sein.

Paris, 12. März. Nach Blättermeldungen aus Genf soll Wiesbaden Sitz der ständigen Kontrollkommission des Völkerbundes für die entmilitarisierte Rheinlandzone werden.

Brüssel, 12. März. Im Verlaufe einer Sitzung der gemischten Kommission für die Hüttenindustrie wurde vom Vertreter der Arbeitgeber eine Lohnherabsetzung um zehn Prozent, die nach ihrer Meinung durch die augenblicklich herrschende Industriekrise gerechtfertigt sei, gefordert. Die Delegierten der Arbeitnehmer haben sich diesem Vorschlag widersetzt. Der Vertreter der Arbeitgeber hat alsdann vorgeschlagen, die zehnprozentige Lohnherabsetzung in zwei Etappen vorzunehmen und zwar eine fünfprozentige am 1. April und eine weitere fünfprozentige am 1. Mai. Die Delegierten der Arbeitnehmer haben auch dies abgelehnt, worauf der Vertreter der Arbeitgeber erklärte, diese würden am 1. April die Löhne herabsetzen.

London, 12. März. Aus Fleetwood wird gemeldet: Der Verein der dortigen Fischereiunternehmungen beschloß, die Fischereihandlungen zu boykottieren, die am Dienstag den Fang eines deutschen Fischdampfers gekauft hatten. Die Vereinigung der Fischhändler beschloß darauf, die heute gelandeten und vom Verein der Fischereiunternehmungen angebotenen Fische nicht zu kaufen, falls der Beschluß nicht zurückgenommen wird.

Washington, 13. März. Der neue deutsche Botschafter Freiherr von Maltzan wurde vom Präsidenten Coolidge empfangen, dem er sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

Landeskirchenversammlung.

Stuttgart, 12. März. Der Landeskirchentag wurde heute vormittag durch einen Gottesdienst in der Schloßkirche eröffnet. Alsdann fand im Furtbachhaus eine Sitzung statt, in der Kirchenpräsident D. Dr. v. Merz zunächst des Ablebens des Reichspräsidenten gedachte, worauf er die Abgeordneten begrüßte und in längerer Rede programmatische Ausführungen machte. Er dankte vor allem Regierung und Landtag für den Nachtragsplan für 1924, der eine große Sorge beseitigt habe und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Kirche auch fernerhin Verständnis für ihre Bedürfnisse finden werde. Der Redner berührte dann die Fragen der Lehrpläne für den Religionsunterricht in den Volksschulen und in den höheren Schulen und betonte dabei, daß eine Verminderung des religiösen Memorierstoffes nicht beabsichtigt sei. Wegen der Ueberleitung der theologischen Seminare und des Stifts in die kirchliche Leitung und Verwaltung sind Verhandlungen im Gange. Bezüglich der Ausbildung und Vorbildung der Pfarrer wünschte der Kirchenpräsident die Errichtung einer außerordentlichen Professur für praktische Theologie neben der bestehenden ordentlichen Professur, ferner eine außerordentliche Professur für Apologetik und die Wiedererrichtung einer am Stift eingegangenen Repetentenstelle. Der Kirchenpräsident betonte zum Schluß, daß es eine der wichtigsten Aufgaben der Kirche sei, an den Forderungen des Volkswohls auf sittlichem Gebiete mitzuarbeiten. Der Alterspräsident Dr. Egelhaaf gab der Hoffnung Ausdruck, daß die beiden Gruppen sich gegenseitig verstehen möchten, da sie sich bewußt seien, Glieder eines Leibes zu sein und, wenn auch manchmal auf verschiedenen Wegen, dem Ziele der Erhaltung und gedeihlichen Entwicklung der evangelischen Kirche zuzustreben.

Aus dem bayerischen Landtag.

München, 12. März. Zu Beginn der heutigen Landtagssitzung führte ein Abgeordneter der Bayerischen Volkspartei aus, daß Hitler bei seinem ersten Wiederauftreten gezeigt habe, daß er in keiner Weise von seiner Vergangenheit abzurücken gedenke. Das bayerische Volk fordere von der Regierung, daß hier kraftvoll vorgegangen werde; denn das Volk habe genug von Straßenagitationen und politischen Torheiten, die den Aufstieg des Vaterlandes nur zu stören geeignet seien. Man habe auch genug von den schweren Schäden, die politisch und wirtschaftlich durch den Hitlerputsch für Bayern heraufbeschworen wurden. Die Bayerische Volkspartei verlange, daß mit allen gesetzlichen Mitteln gegen alle Versuche, wieder die Zustände vom November 1923 herbeizuführen, vorgegangen werde. Der Redner kam im weiteren Verlauf seiner Ausführungen auf das

Allein-Verkauf der Qualitätsmarke
Fortschritt-Schuhe
Schuhhaus
R. Weigel, Pforzheim.
Ecke Deimlingstr. 18 u. Waisenhausplatz 2.
Telephon 672.
Beste Bezugsquelle für
Straßen-, Sport- u. Gesellschafts-Schuhe.
Beachten Sie meine Auslagen!

Kinderwagen, Sportwagen
in einfach bis hochfein.
Kindermöbel, Ruhestühle, Koffer und Lederwaren
in gediegener Ausführung kaufen Sie billig bei
Wilh. Bross, Pforzheim,
Ecke Zerrennerstrasse und Baumstrasse.

treue Festhalten der pfälzischen Bevölkerung am Deutschtum, auf ihre Standhaftigkeit gegenüber den französischen Lockungen, sowie dem Terror der Separatisten zu sprechen. Der Redner forderte weiter, daß die furchtbaren wirtschaftlichen und territorialen Schäden in der Pfalz möglichst bald behoben werden, und erklärte, daß die Bayerische Volkspartei der beantragten Notstandshilfe für die Pfalz gerne zustimme.

Der zweite Rothardtprozeß.

Magdeburg, 12. März. Das Interesse des Publikums für den zweiten Rothardtprozeß wächst von Tag zu Tag. Die Bänke des Zuhörerraums sind heute schon vor Beginn der Verhandlungen gefüllt. Der Vorsitzende verkündet bei der Eröffnung der Sitzung den Gerichtsbeschluß, daß den Anträgen auf Ladung des früheren preußischen Handelsministers Siering und des früheren bayerischen Ministerpräsidenten von Dandl als Zeugen stattgegeben wird. Als Zeuge wird heute zunächst der Geschäftsführer Brolat vernommen. Er hat im letzten Kriegsjahr als Dreher in der Berliner Rüstungs-Industrie gearbeitet und äußerte sich über die damalige Stimmung in der Arbeiterschaft. Am 28. Januar, dem Tage des Streikbeginns, nachmittags, wohnte ich auf Einladung der U.S.P. einer Versammlung im Gewerkschaftshause bei. In dieser Versammlung wurden die Streikforderungen aufgestellt und die Streikleitung gewählt. Es wurde der Antrag gestellt, auch Mehrheitssozialisten hineinzuwählen. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Nach dieser Versammlung ging ich zu einer Sitzung des Parteivorstandes in der Lindenstraße 3. Dort wurde die Situation besprochen. In der Sitzung des Parteivorstandes erklärten insbesondere Ebert und Scheidemann, die von den Radikalen aufgestellten Forderungen für unmöglich. Ebert sträubte sich mit Händen und Füßen gegen eine Beteiligung an der Streikleitung. Wir Betriebsvertreter wiederholten immer wieder dringend, daß eine Vertretung unserer Partei in der Streikleitung unbedingt notwendig sei. Ebert erklärte schließlich, man werde im Parteivorstand noch einmal darüber reden. Ich und einige andere blieben noch mit dem Parteivorstand zusammen. Ebert sagte, es müsse versucht werden, den Streik so schnell wie möglich zu beenden. Unserer Partei dürfe niemals in der Geschichte der Vorwurf gemacht werden, daß sie in der Stunde der größten Gefahr Land und Volk im Stich gelassen habe. Zur Frage der Gestellungsbefehle sagte Ebert, die Leute, die den Streik in Szene gesetzt hätten, müßten wissen, daß sofort Gestellungsbefehle herauskommen würden. Wir würden natürlich in unserer Eigenschaft als Reichstagsabgeordnete versuchen, die größten Härten zu mildern, aber selbstverständlich müßten die Gestellungsbefehle befolgt werden.

Einigungsverhandlungen im Eisenbahnerstreik.

Berlin, 12. März. Heute haben unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Sitzler im Reichsarbeitsministerium Verhandlungen über eine Verständigung im Eisenbahnerkonflikt stattgefunden. Die erschienenen beiden Vertreter der Reichsbahn erklärten, daß sie keine Vollmachten hätten, über die bisher schon gemachten Zugeständnisse (Angleichung an die Ortslohnanlagen) hinauszugehen. Da unter diesen Umständen eine Verständigung unmöglich war, wurde vom Reichsarbeitsministerium eine Sitzung auf Freitag vormittag 10 Uhr angesetzt, zu der zwangsmäßig beide Parteien erscheinen müssen. Beide Parteien haben sich verpflichtet, bis zur Beendigung dieser neuen Besprechungen keine Verschärfung des Kampfes vorzunehmen.

Die Aufwertungsfrage.

Im Aufwertungs-Ausschuß des Reichstags erklärte der Reichsfinanzminister v. Schlieben, daß die Reichsregierung die bestimmte und begründete Hoffnung hege, in allernächster Zeit den gesetzgebenden Körperschaften ein Aufwertungsgesetz vorlegen zu können. Es sei auch nicht richtig, daß das Kabinett sich mit einem solchen Entwurf noch nicht befaßt hätte, vielmehr habe sich das Kabinett in wiederholten Beratungen mit dem Entwurf von Aufwertungsgesetzen beschäftigt.

Vereidigung des stellvertretenden Reichspräsidenten.

Berlin, 12. März. In einer formellen Sitzung von betonter Nüchternheit und Alltäglichkeit ist vor dem Reichstag am Donnerstag vormittag die Vereidigung des stellvertretenden Reichspräsidenten Dr. Simons erfolgt. Die Parteien hatten nur sehr spärliche Abordnungen entsandt, die Kommunisten waren gar nicht vertreten. Einige Beobachter waren auch in den Diplomatenlogen, sonst waren die Tribünen fast leer. Dr. Simons ist dem Haus kein Fremder mehr, denn er aus der Zeit, da er Außenminister war, bekannt ist. In Begleitung des Reichstagspräsidenten Löbe, beide gekleidet in feierliche Gehröcke, betritt er den Saal. Ihm folgen die Mitglieder des Reichskabinetts; der Kanzler fehlte zunächst, erschien aber doch im letzten Augenblick. Der Reichstagspräsident richtete an Herrn Dr. Simons eine kurze Ansprache, worin er darauf hinwies, daß Dr. Simons den Reichspräsidenten zu vertreten und deshalb den in Artikel 42 der Verfassung vorgeschriebenen Eid abzulegen habe. Während das Haus sich erneut erhob, sprach Dr. Simons den in der Verfassung bereits formulierten Eid, worin er schwört, seine Kraft dem Wohl des deutschen Volkes zu widmen, seinen Nutzen zu mehren, Schäden von ihm zu wenden, die Verfassung und die Gesetze des Reichs zu ehren, seine Pflicht gewissenhaft zu erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann zu üben. Es fiel allgemein auf, daß Herr Dr. Simons die nichtreligiöse Eidesleistung wählte. Der Reichstagspräsident Löbe stellte daraufhin fest, daß mit diesem Eid Herr Dr. Simons sein hohes und schweres Amt übernommen habe. Er knüpfte daran die Hoffnung, daß er sein Amt zum Wohl des deutschen Volkes verwalten werde. Ebenso kurz war die Erwiderung des stellvertretenden Reichspräsidenten. Er betonte, daß er sich sehr wohl bewußt sei, daß seine Wahl nicht so sehr seiner Person als seiner Eigenschaft als Reichsgerichtspräsident gelte, aber gerade das erfülle ihn mit Stolz, denn aus seinem Richterberuf bringe er seinen Schlüssel mit, das Gebot der Unparteilichkeit. Von seinem Vorgänger, den er vertrete, übernehme er das Vorbild der Treue und Würde, mit der er seinem Amt die Achtung der Welt erworben habe. Er schloß mit der Versicherung, daß er entschlossen sei, seine Rechte mit Festigkeit zu wahren, damit er das Amt unversehrt in die Hände des Mannes legen könne, den sich bald zum erstenmal in seiner wechselvollen Geschichte das ganze deutsche Volk, soweit es staatlich geeint ist, in freier, unmittelbarer Wahl zum Oberhaupt küren werde. Ein kurzer Beifall, ein kurzer Händedruck zwischen dem Reichstagspräsidenten und Herrn Dr. Simons, eine kurze formelle Verbeugung vor dem Reichstag, und die ganze Feier, die kaum fünf Minuten gedauert hat, ist bereits beendet.

Das Scheitern der Kandidatur Geßler.

Berlin, 12. März. Der Verlauf des heutigen Tages hat wieder einmal erwiesen, wie schwer es in Deutschland ist, die Köpfe, oder was man so heißt, unter einen Hut zu bringen. Es gibt von rechts bis links niemand, der im stillen Kämmerlein Herrn Geßler nicht für einen geeigneten Anwärter auf einen Präsidentensitz hielte, anders und scharf ausgedrückt, der an der Zugkraft dieser Kandidatur zweifelte. Trotzdem hat man heute von früh bis spät teils in geschlossenen Zirkeln der Parteien, teils, so wird man ihn am Ende nennen dürfen, in dem Einigungsausschuß des Herrn von Löbell verhandelt, um schließlich doch vor einem Berg von Scherben zu stehen. Denn dies ist das Ergebnis des Tages. Die sprichwörtlich gewordene deutsche Uneinigkeit und deutscher Parteiegoismus haben wieder einmal über vernünftiges Handeln gesiegt. Das deutsche Volk, dem nun vier Kandidaten präsentiert werden: Dr. Hellpach von den Deutsch-Demokraten, Dr. Jarres von der Rechten u. Deutschen Volkspartei, Dr. Marx vom Zentrum und Braun von der Sozialdemokratie soll nun die Entscheidung treffen, nachdem seine „Führer" sich nicht dazu aufraffen konnten, sich über Parteiegoismus und Eigenbrödelei hinwegzusetzen. Unter diesen Umständen wird es wohl nicht ausbleiben, daß man ein zweites mal zur Wahlurne wird schreiten müssen.

Eine Erklärung des Löbell-Ausschusses.

Berlin, 12. März. Vom Löbell-Ausschuß wird der Tel.-Union folgende Erklärung übermittelt: Der unter Vorsitz des Staatsministers a. D. von Löbell beratende Ausschuß für die Reichspräsidentenwahl, in dem die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, die Bayerische Volkspartei und die Wirtschaftspartei, sowie die in Betracht kommenden bürgerlichen Organisationen vertreten sind, hat heute nochmals mit Vertretern des Zentrums und der Deutschen demokratischen Partei über eine gemeinsame Kandidatur aller bürgerlichen Parteien und Organisationen verhandelt. Von der Zentrumspartei war für diese Sitzung eine bestimmte Erklärung über die Teilnahme an einer gemeinsamen bürgerlichen Kandidatur in Aussicht gestellt. Diese Erklärung wurde auch in dieser Sitzung nicht abgegeben, obwohl die Verhandlungen des Ausschusses bereits viermal vertagt waren und zwar lediglich, um dem Zentrum Zeit für seine Entscheidung zu lassen. Durch die Verzögerung der Verhandlungen wurden sachliche Schwierigkeiten, die inzwischen für eine gemeinsame Kandidatur Geßler in weiten Kreisen mehrerer bürgerlicher Parteien aufgetreten waren, verstärkt. Der Ausschuß hat nun, nachdem die Vertreter des Zentrums und der Deutschen Demokratischen Partei auf eine weitere Teilnahme an den Beratungen verzichtet hatten, an der schon am Samstag einstimmig beschlossenen Kandidatur Jarres festgehalten. Oberbürgermeister Dr. Jarres hat die Kandidatur endgültig angenommen. Auch die Vertreter der Wirtschaftspartei haben sich ausdrücklich in den weiteren Verhandlungen dieser Kandidatur angeschlossen. Die in Betracht kommenden bürgerlichen Organisationen unterstützen gleichzeitig die Kandidatur Jarres.

Jarres für die vereinigte Rechte.

Berlin, 12. März. 7.40 abends. Die Verhandlungen über die Aufstellung einer bürgerlichen Sammelkandidatur Geßler dürften endgültig gescheitert sein. Der Löbell-Ausschuß hat vor wenigen Minuten endlich beschlossen, an der Kandidatur Jarres festzuhalten. Daraufhin hat das Zentrum soeben in seinem Reichsparteiausschuß beschlossen, Marx vom Zentrum aus für die Präsidentschaft kandidieren zu lassen.

Berlin, 12. März. Wie die Telegraphen-Union erfährt, beabsichtigten die die Kandidatur Jarres unterstützenden Parteien und Organisationen, im Laufe des morgigen Tages in einem gemeinsamen Wahlaufruf an die Oeffentlichkeit zu treten.

Dr. Hellpach demokratischer Kandidat.

Berlin, 12. März. Vorstand und Parteiausschuß der Deutschen Demokratischen Partei beschlossen soeben einstimmig den badischen Staatspräsidenten Professor Dr. Willy Hellpach zum demokratischen Kandidaten für die Präsidentschaftswahl zu proklamieren. Dieser Beschluß wurde vom Parteivorstand und Ausschuß mit großem Beifall aufgenommen.

Unbehagen in Paris.

Paris, 11. März. Die Rede Chamberlains vor dem Völkerbundsrat in Genf schlug in Paris wie eine Bombe ein. Man war auf eine derartig scharfe Ablehnung der von Frankreich angeregten und seinen Wünschen gemäß gestalteten Genfer Vorschläge nicht gefaßt gewesen. Alle Andeutungen englischer Blätter über die Rede, die Chamberlain halten wollte, sind durch die Worte, die er wirklich brauchte, weit übertroffen worden. Man fragte sich heute nachmittag in politischen Pariser Kreisen verwundert, was den englischen Staatssekretär bewogen haben könnte, seiner Ablehnung des Protokolls eine so scharfe und unzweideutige Form zu geben und beinahe unumwunden die französische Politik so scharf und unzweideutig zu kritisieren, denn es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß einzelne Sätze eine offenkundige Ablehnung der französischen politischen Methoden darstellen, wie höflich sie auch formell gefaßt sein mögen. Insbesondere beschwert man sich über folgende Stellen in der Rede des englischen Staatssekretärs, wenn er z. B. sagt, **die Beharrlichkeit, mit welcher man neuerlich von Sanktionen spreche, seien Gelegenheiten, die man zu deren Anwendung entdeckt. Die Ausarbeitung eines militärischen Vorgehens lege den Gedanken nahe, daß der wichtigste Zweck des Völkerbundes nicht darin bestehe, eine freundschaftliche Zusammenarbeit und eine vertrauliche Harmonie bei der Führung internationaler Geschäfte zu entwickeln, vielmehr alle Gegensätze durch die Organisation des Krieges aufrecht zu erhalten und vielleicht auf breitere Grundlage zu stellen. Oder der andere Satz, daß der Wunsch nach Sanktionen das Mißtrauen unter den Völkern aufrecht erhalte, die Regierungen zu Bedenken wegen der Abrüstung zwinge und sie selbst in einem Zustande der Spannung erhalte. Chamberlain ließ keinen Zweifel darüber, daß das Protokoll keine Sicherheit gäbe und er sparte sich auch eine scharfe Rede auf Polen nicht, indem er sagte, daß ein Angriff das unvermeidliche Ergebnis einer grausamen Verwaltung längs einer schlecht abgesteckten Grenze sein müßte. Am meisten verwunderte es aber in Paris, daß Chamberlain sich nicht mit der glatten Ablehnung des Protokolls begnügte, sondern ausdrücklich für die Durchführung des Sicherheitsvertrags eintrat, denn er sagte, daß die beste Lösung darin bestünde, den Pakt durch eigene Abmachungen zu ergänzen, um besonderen Notwendigkeiten zu entsprechen. Natürlich müßten diese Abmachungen rein defensiven Charakter haben.** Die englische Regierung sei der Anschauung, daß man das erstrebte Ziel besser erreichen könnte, wenn man die Völker, die am meisten daran interessiert seien, durch deren Meinungsverschiedenheiten Konflikte entstehen könnten, durch Verträge aneinanderbinde, die den einzigen Zweck hätten, einen dauerhaften Frieden unter diesen Völkern aufrecht zu erhalten. Das wäre unmöglich, wenn man sich an die Völkerbundsakte hielte. Die Schlußworte in der Rede des englischen Staatssekretärs werden in Paris dahin ausgelegt, daß die internationale Situation plötzlich eine derartige Verschärfung erfahren habe, daß man vorläufig nicht wisse, wie sie geklärt werden könnte. Der „Temps" erklärt heute ausdrücklich daß man sich keine Illusionen über den Ernst der Lage machen dürfe. **Die Gegensätze zwischen Frankreich und England seien schwer**, indem ersteres den Frieden durch einen allgemeinen Pakt sichern wolle, während England ausdrücklich für Sonderverträge eintrete.

Haarschneiden am Samstag. Eine interessante Entscheidung fällte das Heidelberger Schöffengericht. Ein Friseur war des Leistungswuchers beschuldigt, weil er am Samstag für Haarschneiden einen Preis von 1.50 Mark festgesetzt hatte, während der angemessene Höchstpreis 1 Mark war. Der Angeklagte machte geltend, daß er als Bahnhofsfriseur höhere Abgaben zu entrichten habe und daß außerdem die Friseurinnung eine Preiserhöhung von 100 Prozent für Haarschneiden an Samstagen beschlossen habe. Das Gericht war der Ansicht, daß ein Preis von 1.50 Mark zu hoch sei und sprach eine Geldstrafe von 25 Mark aus.

Unterrichtskurs im Hufbeschlag.

Nach der Bekanntmachung der Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 6. 3. 1925 (Staatsanz. Nr. 54) finden voraussichtlich vom 5. Mai 1925 ab an den Lehrwerkstätten in Heilbronn, Reutlingen und Ulm Unterrichtskurse im Hufbeschlag statt.

Den Kursteilnehmern, die einen Vorbereitungskurs auf die Meisterprüfung besuchen und am Tage der Hufbeschlagsprüfung das 24. Lebensjahr erreicht haben und eine vierjährige Gesellenzeit nachweisen können, ist Gelegenheit geboten, anschließend die Meisterprüfung abzulegen.

Anmeldungen zum Hufbeschlagkurs sind bis 5. April ds. Js. beim Oberamt, in dessen Bezirk die betr. Lehrwerkstätte liegt, zur **Meisterprüfung** bei der zuständigen Handwerkskammer einzureichen.

Ueber Einzelheiten erteilen die (Stadt-)Schultheißenämter Auskunft.

Neuenbürg, den 9. März 1925. **Oberamt.**
Amtmann Heckel.

Maul- und Klauenseuche.

Nachdem die Seuche in Altbulach, OA. Calw, Hörden, Bez.-Amt Rastatt, Hohenwart und Brötzingen, Bezirks-Amt Pforzheim, **erloschen** ist, werden sämtliche für einzelne Gemeinden des Bezirks noch bestehenden **Schutzmaßnahmen aufgehoben** (vergl. die oberamtlichen Bekanntmachungen vom 30. 12. 24, „Enzt." Nr. 306, vom 8. Januar, 10. Januar, 26. Januar und 2. März 1925, „Enzt." Nr. 6, 7, 21, 54).

Neuenbürg, den 12. März 1925. **Oberamt:**
Amtmann Heckel.

Gemeinde Kapfenhardt.
Oberamt Neuenbürg.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die zur **Erweiterung der bestehenden Wasser-Versorgungs-Anlage** erforderlich werdenden

Erd-, Betonierungs- und Maurer-Arbeiten

sollen im Submissionswege vergeben werden.

Nach dem Kostenvoranschlag betragen:

Abteil.	Betreff	Erd-Arbeiten ℳ	Beton-Arbeiten ℳ
A.	Der Hochbehälter mit 60 cbm Nutzraum	649.—	3031.—
B.	Die Druck- und Verteilungsleitung zwischen dem bestehenden und neuen Hochbehälter	236.—	50.—
	zus.:	885.—	3081.—

Pläne, Voranschlag und Akkordsbedingungen liegen vom **12.—19 März** bei der unterzeichneten Stelle zur Einsicht auf; ebendaselbst sind die schriftlichen Angebote auf einzelne oder mehrere Positionen, in Prozenten des Voranschlags ausgedrückt, mit Angabe der Stundenlöhne für Maurer und Taglöhner, verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot auf Bauarbeiten zur Wasserversorgung" spätestens bis zum

19. März 1925, abends 5 Uhr,

portofrei einzureichen.

Kapfenhardt, den 10. März 1925.

Schultheißenamt: Kirchherr.

Zu Konfirmations-Geschenken

geeignet empfehlen wir:

Gesangbücher

von einfachster bis feinster Ausführung, mit und ohne Schloß.

Gesangbuch-Taschen, Schreib-Album, Postkarten-Album, Bilder-Rahmen, Wechselrahmen, Schreibzeuge, Reißzeuge, Federhalteretui, Petschafte, Notizbücher, Briefpapier in Mappen und Kassetten, schöne Auswahl **Erzählungen und Bücher.**

C. Meeh'sche Buchhandlg., Neuenbürg
Inh. D. Strom.

Tüchtiges, ehrliches

Mädchen

auf 15. März gesucht.

Frau **Puder, Pforzheim,**
Metzgerstr. 15, I. l.

Dobel.

Eine schwere, gutgelernte

Kuh

mit dem 3. Kalb, sowie

ein Paar Läuferschweine

setzt dem Verkauf aus

Wilhelm Bott im Ek.

Ehrliches, fleißiges

Mädchen,

das kochen und servieren kann, auf sofort oder 1. April gesucht wegen Verheiratung meines jetzigen Dienstmädchens.

Leibold z. „Glocke", Pforzheim.

Patenbriefe

für Konfirmanden in schöner Ausführung empfiehlt

C. Meeh'sche Buchhandlung.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Pfannkuch

Sonder-Angebot in Qualitäts-

Zigarren

in 10 Stück-Beuteln zu **70, 80, 90** und **110** Pfg.

ferner: große Auswahl in **Rauch-Tabaken und Zigaretten.**

Pfannkuch G.m.b.H. & Co

Schwarzwald-Bezirks-Verein Schömberg.

Am **Sonntag den 15. März**, nachmittags 2 Uhr

Hauptversammlung

im Gasthof zum „Lamm".

Der Ausschuß.

Langenbrand.

Setze entweder eine erstklassige

Nutz- und Fahrkuh,

mit dem zweiten Kalb trächtig, oder eine

Kalbin

mit Kalb, unter zwei die Wahl, wegen Entbehrlichkeit dem Verkauf aus.

Fr. Fischer.

Bezirks-Konsumverein

Käse

Echter **Schweizer Emmenthaler** ¼ Pfund **50** ₰.

Allgäuer Schweizer ¼ Pfund **30** ₰.

Stangen Limburger ¼ Pfund **18** ₰.

Ia. italienische **Rahm-Käse** Bel-Paese ¼ Pfund **40** ₰.

Stets frische hochfeine holländische **Süßrahm-Tafel-Butter** mit der Rose.

Frische Eier.

Bezirks-Konsumverein Neuenbürg-Enz. E.G.m.b.H.

Neuenbürg.

Sonder-Angebot

der

Erzeugnisse der weltbekannten Hartsteingutfabriken

Villeroy & Boch.

Es kosten z. B.:

	Feston	gerippt	glatt
Hartsteingut-Teller, tief u. flach	32	28	25 ₰
„ **Stuttgarter Tassen**			20 ₰
„ **Ohrenschüsseln**, groß			35 ₰
„ **Satzschüsseln**, bunt 3.— ℳ, weiß 2.20 ℳ			
„ **Gemüseschüsseln**	1.55, 1.25, 1.—, —.80, —.65 ℳ		
„ **Suppenschüsseln**	3.—, 2.60, 1.30 ℳ		
„ **Milchtöpfe**,	2	1½ 1	¾ ½ Ltr.
	220	180 120	100 85 ₰

Waschgarnituren, Hartsteingut, in größter Auswahl von ℳ **7.50** an, ferner **Porzellan- und Glaswaren** zu billigsten Preisen.

A. Lustnauer Nachfolger

C. Göckelmann.

Rundfunk-Vortrag

am Samstag den 14. März 1925

in Calmbach im Gasthaus z. „Anker"

u. am Sonntag den 15. März in Höfen im Gasth. z. „Ochsen".

Veranstaltet von der

amtl. Sendestelle, Stuttgart.

Lichtbilder und praktische Vorführung mit Uebertragung in- und ausländischer Sendestationen.

Techn. Leitung: **Frhr. v. Perglas**, Aalen/Unterrombach.

Techn. Mitwirkung: Fa. **Otto Braun**, Höfen.

Für Land- u. Stadtbewohner von allergrößtem Interesse!

Beginn pünktlich ½8 Uhr.

Abendkarten zu Mk. —.60 im Vorverkauf bei **Otto Braun, Höfen**, oder im Lokal und abends an der Kasse.

Hilfsarbeiter

gesucht.

Bügeleisenfabrik Neuenbürg.

Konfirmanden-Anzüge

in vollendetster Ausführung und Passform und in allen Grössen am Lager.

Meine Preislagen:

85.00 ℳ 80.00 ℳ 76.00 ℳ 71.00 ℳ 65.00 ℳ

62.00 ℳ 55.00 ℳ 49.00 ℳ 42.00 ℳ 40.00 ℳ

38.00 ℳ 36.00 ℳ 32.00 ℳ 29.00 ℳ 27.00 ℳ

25.00 ℳ

Konfektionsh. GLOBUS Leopold Blum

Pforzheim

Westl. Karl-Friedrich-Str. 38, Telefon 3223

neben Schauspielhaus — gegenüber Wronker.

Vieh-Verkauf.

Von Montag, den 16. März 1925,

morgens 7 Uhr ab,

steht

im Gasthaus zum „Ochsen" in Höfen

ein großer Transport

erstklassiger, junger Milch-Kühe, trächtiger Kühe, sowie ausnahmsweis schöner, hochträchtiger Kalbinnen

zum Verkauf, und laden Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst ein

Rudolf und Berthold Löwengardt,

Rexingen.

Guter Rat ist hier nicht teuer!

Jede Hausfrau ist gut beraten, wenn sie regelmäßig die Feinkostmargarine „Schwan im Blauband" braucht. Ihre besonderen Eigenschaften sind vorzügliches Aroma, hohe Nährkraft und billiger Preis

50 Pfennig das Halbpfund in der bekannten Packung

Schwan im Blauband frisch gekirnt

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blauband" das farbige illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche" gratis zu verlangen.

Schwann, den 13. März 1925.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Berta Blaich, geb. Bitzer,

für die ehrenvolle Leichenbegleitung, für die vielen Kranzspenden, sowie für den erhebenden Gesang des Frauenchors sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Blaich mit Kindern.

Bestellungen auf

Kleeheu, Wiesenheu,

sowie

Stroh, Luzernkleeheu

nimmt entgegen

Ochner & Sohn, Neuenbürg.

Färberei Printz

Chemische Waschanstalt

Gegr. 1846

Annahmestellen in

Neuenbürg: Wilh. Fiess, Gem.-Warengeschäft, Alte Pforzheimer Straße 40.

Herrenalb: Wilh. König, Manufaktur- und Modewaren,

Bad Liebenzell: Carl Häussler, Kaufmann.

Demnach.

Kommenden Sonntag ausnahmsweise

großer Hundemarkt

im „Pflug". **Der Vorstand.**

Schömberg.

Nächsten Sonntag

Hundebörse

bei **Biehlmayer z. „Krone".**

Gräfenhausen.

Habe schöne

Oberländer Milch- und Läuferschweine

zu verkaufen.

Emil Schönthaler.

Zuverlässiger

Langholzfuhrknecht

auf sofort gesucht.

Sägewerk Kreutel, Büchenbronn-Pforzheim.

Entbehrlichkeitshalber verkaufe ich einen starken kompletten

Langholzwagen,

sowie einen

Einspänner-Spazierschlitten

mit abnehmbarem Bock.

Ludwig Ehrhardt, Unterreichenbach.

Neuenbürg.

Union-Briketts

sind wieder eingetroffen bei

Chr. Geussle.

Neuenbürg.

Eingetroffen: prima

Weiß- u. Rotkraut, Wirsing, Blumenkohl,

von 50 Pfg. an.

Gemüsehandlg. Beuder.

Einen **fleißigen, ehrlichen**

Jungen,

der Lust hat, das **Elektromonteur-Handwerk** zu erlernen, nimmt bei gründlicher Ausbildung in die Lehre

Fr. Reuschler,

Elektrotechnisches Geschäft,

Conweiler.

Bezirks-Konsumverein

I. Weiß- und Rotweine

in Faß und offen **das Viertel 25 Pfg.**

Weißweine

23er **St. Martiner** Flasche **75** Pfg.

23er **Birkenweilerer** Flasche **75** Pfg.

Rotweine

23er **Königsbacher** Flasche **75** ₰.

23er **Dürkheimer** Flasche **75** ₰.

23er **Dürkh. Orig. Feuerbg.** Flasche **75** ₰.

24er **Gräfenhäuser** Flasche **90** ₰.

Malaga feinster, alter, dunkel, Flasche **1.50**, offen ¼ Liter **50** ₰.

Vermouth echter Branca Flasche **1.50**, offen ¼ Liter **50** ₰.

echtes **Schwarzw. Kirsch- u. Zwetschgenwasser** in ¹/₁ und ½ Flaschen.

Bezirks-Konsumverein Neuenbürg-Enz. E.G.m.b.H.